

# Winternacht

Autor(en): **Eichendorff, Joseph von**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **36 (1932-1933)**

Heft 5

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-664665>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

gäh und sy dur 's Gäßli us, zu jeder Tür, zu jedem Pfeister η. D'Lüt sy blybe stoh, hei zu de Hüseren usgluegt, und im Landjegerhus inne het der Meister halget, as 's ne grüsligi Sach gfi isch. I weiß nit, wie's no use cho wär, wenn nit uf eismol beid zäme gschwiege hätte, ig und der Bleß. Da'sch so gfi: Dur 's Barfüeßergäßli use het men=e- Lärme ghört und polete, und alls isch zämegfahre, der Bleß und ig und d'Lüt, und i keiner Schuel cha's stiller sy, wenn der Inspäkter chunnt, as vor-em Landjegerhus. Der Bleß het d'Ohre füre gstellt und ig han-e Stimm ghört, wo mi agheimelet het.

„Chömet jetz numme! Glünggi, as der syt! Joomolle — dir syt e Schöne! Is Wirtshus goh, und d'Chue und der Bueb im Stich loh, joomolle! I mueß ech dank hingere gheie?“

Drwyle isch die Stimm nöcher cho. — Jetz ummen Eggen umme. Richtig, do chöme sie, der dick Landjeger mit üsem Wolfvick. Dä isch vorine gloffe, wie wenn er Angst hätt, er chönnt a menen=Ort aputsche. Reis Wort het er gseit. Aber e rote Chopf het er gha, wie ne Guggel, wenn d'Sunnen abegeit. Won=er mi g'wahret und d'Chue, het er si vom Landjeger erwäg gloh, wie wenn er em wetti Platz mache.

„Wolfvick, hesch en jetz gjagt?“ sägen=i; aber er het nit verstande, was ig meine. Der Landjeger het glachet: „So gjagt, Buebli, aber der läh Sandiklaus, der Durst het er gjagt!“ — „Chömet hne!“ het er gseit zuen=em, het dütet mit der Hand. — „Do hne! jä nüt brummet, dir müeßt dra danke, as der 's nöchst Mol d'Chueh und der Bueb mitnähmet, wenn der is Wirtshus weit!“

Der Wolfvick isch a mir und em Bleß vorby gange, wie wenn er üs nümme chönnti. „Wolfvick!“ sägen=i, „wo hesch mer der Grittibänz?“

Aber dä het nit ummeagluegt. Do nickt der dick Landjeger im Inegoh mit em Chopf. „Wart numme, Buebli, muesch denn eine ha!“ I weiß's hüt no nit, was sie mit em Vick im Landjegerhus inne gmacht hei. Der Bleß und ig hei zum Pfeister ugluegt und hei gspannlet, ob men=öppe ghör e Geuß usloh, wenn's em d'Ohren abhaue. Sie müeße's schynt's nit zwäg brocht ha, aber hert mueß's gange sy. Won=er wieder use cho isch, der Wolfvick, het er füürroserot Ohre gha.

„Vick, hesch mer der Sandiklaus nit gjagt?“ Er het d'Geißle gnoh und het drgliche to, er syg übelghörig. „Hü, Bleß,“ het er gmacht zwüsche de Bände. Do han-ig d'Händ a d'Augen use gha. „Der Sandiklaus, der Sandiklaus!“

Jetz, won-ig ummeluege, chunnt der dick Landjeger mit eme Bänz im Arm vo de Hüfere häre=und längt mer ne. „Sä do, i ha d'r ne jetz gjagt!“

I mueß en arig agluegt ha, er het ömel glachet, as d'Chnöpf am Landjegerchitteli zitteret hei. Er isch blybe stoh vor em Landjegerhus, het ei Hand i Sack to, mit d'r andere der Schnauz gha. Won-ig zrug luege, isch er aber gleitig ummen Eggen umme. Ig han=em nohgluegt, bis mer um d'Gibelismühle umme gfi sy. Derno han-ig der Grittibänz agluegt, er het zwe schwarzi Spfelchärne i den Auge gha, es het mi dunkt, er heig e Blick wie der dick Landjeger, und wäge däm han-ig der Chopf bis zleht gspart.

Der Wolfvick het uf em Heimäg und spöter Johr und Tag nie nüt meh gseit vom dicke Landjeger.

Und vo dört a isch er gäng eleini go der Sandiklaus jage. —

## Winternacht.

Verschneit liegt rings die ganze Welt,  
Ich hab' nichts, was mich freuet,  
Verlassen steht der Baum im Feld,  
Hat längst sein Laub verstreuet.

Der Wind nur geht bei stiller Nacht  
Und rüttelt an dem Baume,  
Da rührt er seinen Wipfel sacht  
Und redet wie im Traume.

Er träumt von künst'ger Frühlingszeit,  
Von Grün und Quellenrauschen,  
Wo er im neuen Blüten-Kleid  
Zu Gottes Lob wird rauschen.

J. v. Eichendorff.